

SCHULPROGRAMM GYMNASIUM PAPENBURG

(beschlossen auf der Gesamtkonferenz vom 30.09.2003, zuletzt geändert am 03.12.2024)

I. Einleitung

Unsere Schule folgt einem Selbstverständnis, das sich im "Leitbild Gymnasium Papenburg" ausdrückt. Dieses ist das Ergebnis ausführlicher Beratung und Diskussion zwischen Schüler(inne)n, Eltern und Lehrer(inne)n.

II. Leitbild Gymnasium Papenburg

1. Grundsätze

Das Gymnasium Papenburg hat sich dieses Leitbild gegeben, um Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften Orientierungspunkte in Bezug auf gemeinsame Werthaltungen zu geben. Das Leitbild soll als Grundlage des Schulentwicklungsprozesses am Gymnasium Papenburg dienen. Deswegen wird es immer wieder überprüft werden müssen.

Das Gymnasium Papenburg erzieht zu sozialer Verantwortung, es fördert die Persönlichkeitsentwicklung, Leistungsbereitschaft und Leistung und bereitet auf Studium und Beruf vor. Inhaltlich vermittelt es den hohen Stellenwert von Fachkenntnissen und Methoden. So soll die Qualität der gymnasialen Bildung gesichert und stetig fortentwickelt werden. Dabei kommen am Gymnasium Papenburg als Bildungsstätte im nördlichen Emsland der Pflege und dem Ausbau der Kontakte zu Kultur, Wirtschaft und anderen Feldern gesellschaftlichen Lebens in der Region Bedeutung zu.

Als „Europaschule“ versteht sie sich als ein Zentrum interkulturellen Lernens und europäischer Begegnung.

2. Vorstellung der Schule

Das Gymnasium Papenburg ist ein öffentliches Gymnasium für Mädchen und Jungen in Trägerschaft des Landkreises Emsland. Das Gymnasium wird derzeit von ca. 1000 Schülerinnen und Schülern besucht, die von ca. 80 Lehrerinnen und Lehrern unterrichtet werden.

Das Gymnasium Papenburg bietet seinen Schülerinnen und Schülern ein möglichst breites Profilangebot in Kursen auf grundlegendem und erhöhtem Niveau. Als Sprachenfolge ist Englisch/Französisch und Englisch/Latein ab Klasse 6 festgelegt. Dieser Bereich wird durch die Möglichkeit bilingualen Unterrichts abgerundet. Ein vielfältiges Angebot im sportlichen und musisch-kulturellen Bereich zeigt den hohen Stellenwert außerunterrichtlicher Aktivitäten und Engagements.

Ziel des gymnasialen Bildungsgangs ist der Erwerb des Abiturs, das nach der Vorstellung des Gymnasiums Papenburg sowohl zum erfolgreichen Abschluss eines Studiums als auch einer Berufsausbildung befähigt. Das Gymnasium Papenburg sieht sich somit als wichtiger Bildungsfaktor der Region mit Auswirkungen auf Wirtschaft, Gesellschaft und Kultur im nördlichen Emsland.

3. Die Säulen des Leitbildes

Das Leitbild wird von drei Säulen getragen: Erziehung zu und in sozialer Verantwortung in der modernen Welt, Leistungsförderung und –forderung und Schule der Region. Diese Säulen sind nicht einzeln zu betrachten, sondern nur in der Verknüpfung spiegeln sie die gemeinsamen Werte und Erziehungsziele des Gymnasiums wider, die für die Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler entscheidend sind.

3.1 Erziehung zu und in sozialer Verantwortung in der modernen Welt

Erziehung zu sozialer Verantwortung bedeutet, Anstöße zu einer Entwicklung zu geben, die die Schülerinnen und Schüler befähigt, die Verantwortung für ihr eigenes Verhalten zu erkennen und zu übernehmen. Verantwortungsvolles Verhalten heißt dabei auch, das eigene Verhalten im Umgang mit anderen vereinbaren und begründen zu können. Interkulturelles Lernen, die Begegnung und Auseinandersetzung mit dem Fremden, ist unverzichtbarer Bestandteil dieses Erziehungskonzepts.

Erziehung in sozialer Verantwortung verlangt Lehrerinnen und Lehrer, die ihre Schülerinnen und Schüler in ihrer Entwicklung partnerschaftlich begleiten. Wichtig sind gegenseitiger Respekt und die Beachtung der unterschiedlichen Rollen von Schülern und Lehrern.

3.1.1 Zielsetzung

Ziel ist eine Stärkung der Persönlichkeit in und durch das Leben in einer Gemeinschaft.

Die Schülerinnen und Schüler sollen hierbei

- eigene und fremde Grenzen erkennen und respektieren sowie
- eine Gemeinschaft mitgestalten und an ihr teilhaben
- die Fähigkeit zum Aufstellen, Beurteilen und Einhalten von gemeinschaftlichen Regeln weiterentwickeln und
- das Verantwortungsgefühl für sich und andere stärken

3.1.2 Was bieten wir?

- ein Schulleben, in dem ein verantwortungsvolles Miteinander erfahren und trainiert wird (gemeinsame außerunterrichtliche Aktivitäten mit der Klasse, Klassen- und Kursfahrten, Raum für Konfliktdiskussionen, AG-Angebote etc.)
- Aktivitäten zur Umsetzung der Europabildung (regelmäßig länderübergreifende Begegnungen und Projekte; Unterstützung bei Auslandspraktika und Schulbesuchen im Ausland)
- Projekte und Aktivitäten zur Umsetzung der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Rahmen des Unterrichts, in AGs und Seminarfächern, in Projekttagen und -wochen, auch in Kooperation mit schulischen und außerschulischen Partnern
- Mitwirkung am Aufstellen von Regeln für das Zusammenleben und ihre wiederkehrende Überprüfung auf die Zustimmung der Beteiligten
- Regeln, die auch über das Schulleben hinaus gültig sind

- Lehrkräfte, die den Schülerinnen und Schülern respektvoll entgegenreten, sie ernst nehmen und die sich ihrer Vorbildfunktion bewusst sind
- nachvollziehbare Rückmeldungen zum Verhalten der Schülerinnen und Schüler (Kopfnoten)
- Unterstützung von Austauschschülern in unserer Schule
- Möglichkeiten der Beteiligung von Schülerinnen, Schülern und Eltern an der Gestaltung des Schullebens und den Vereinbarungen zum Zusammenleben in der Schulgemeinschaft mit Förderung der demokratischen Mitbestimmungsgremien
- regelmäßige Information der Eltern und Schüler über das Schulleben.

3.1.3 Was fordern wir?

- die Bereitschaft zur Integration in die Schulgemeinschaft und das Schulleben
- die Akzeptanz und Einhaltung der unter Mitwirkung der Schülerinnen und Schüler aufgestellten Regeln, aber auch eine verantwortungsbewusste Überprüfung der Übereinkünfte
- die Bereitschaft der Eltern in Zusammenarbeit mit der Schule, die Schülerinnen und Schüler beim Lernen des Umgangs mit anderen über die Schule hinaus zu unterstützen
- Schülerinnen und Schüler, die den Lehrerinnen und Lehrern, dem Schulpersonal und den Mitschülern respektvoll entgegenreten.

3. 2 Leistungsförderung und –forderung

Das Gymnasium Papenburg versteht sich als eine Schule, die Leistung fördert und Leistung fordert. Leistung zu fördern und Leistung zu fordern ist kein Selbstzweck, sondern steht im Dienst unserer Schülerinnen und Schüler.

Zu einer fundierten Bildung gehören Kenntnisse und Kompetenzen in der deutschen und in weiteren Sprachen, in Mathematik und Naturwissenschaften, in musischen Fächern, im Umgang mit dem eigenen Körper sowie in der Auseinandersetzung mit Werte- und Sinnfragen, mit der Geschichte und dem gegenwärtigen gesellschaftlichen Leben sowie der Gestaltung von Zukunft in Europa.

Leistung erschöpft sich nicht im Liefern von Ergebnissen. Leistung liegt vielmehr auch im Prozess der Ergebnisfindung. Sie verlangt Zielstrebigkeit, Ausdauer, Fleiß, Neugier, Arbeitsfreude und eine positive Arbeitsatmosphäre, die durch die Bereitschaft zur Zusammenarbeit und fairer kritischer Auseinandersetzung geprägt ist, sowie ein ständiges Wachsen der fachlichen und methodischen Fähigkeiten.

Sie verlangt Lehrerinnen und Lehrer sowie Schülerinnen und Schüler, die sich gemeinsam auf diesen Prozess einlassen und ihn organisieren.

3.2.1 Zielsetzung

Ziel ist es, unseren Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, Kenntnisse und Kompetenzen zu erwerben und sie so letztlich mit dem Abitur studier- und ausbildungsfähig zu entlassen. Dazu gehören

- die Steigerung der Leistungsbereitschaft und Motivation
- eine Persönlichkeitsentwicklung, die Kreativität, Vielfältigkeit, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit ebenso wie Kritikfähigkeit und Selbstreflexion beinhaltet
- die Entwicklung der Fähigkeit, ein Leben lang zu lernen und diesen Lernprozess selbst zu steuern.

3.2.2 Was bieten wir?

- ein breites Fächerangebot, darunter ein besonderes Fremdsprachenprofil mit der Vorbereitung auf den Erwerb international anerkannter Sprachzertifikate
- kompetente, schülergerechte, den Lernprozess anregende Unterrichtsgestaltung und Methodik in einem fachlich niveauvollen Unterricht zur Vermittlung von Lernkompetenz, Wissen und Fähigkeiten
- eine Unterrichts Atmosphäre, die Leistung zulässt, anerkennt und fördert
- Offenheit für Anregung und Kritik
- Information über Schülerwettbewerbe und Förderung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
- Transparenz und Fairness bei der Beurteilung und Notengebung
- Vermittlung von Lerntechniken
- regelmäßige Teilnahme von Lehrerinnen und Lehrern an Fortbildungen, deren Ergebnisse in den Unterricht einfließen.

3.2.3 Was fordern wir?

- Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler, sich auf den Lernprozess einzulassen und sich den damit verbundenen Anforderungen zu stellen und sich dafür entsprechend einzusetzen
- Bereitschaft, eigene fachbezogene Interessen zu artikulieren
- Bereitschaft der Eltern und Schüler, den Lernprozess durch außerunterrichtliches Engagement zu unterstützen.

3. 3 Umweltschule und Europaschule der Region mit attraktivem Bildungsangebot

Das Gymnasium Papenburg bietet eine Allgemeinbildung, die auf akademische und andere berufliche Werdegänge vorbereitet und dazu befähigt, die Entwicklung in Gesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur kritisch zu begleiten und fachkundig mitzugestalten. Somit leistet unser Gymnasium seinen Beitrag zur wirtschaftlichen, ökologischen, strukturellen und kulturellen Entwicklung der Region.

Als Europaschule fördern wir die Zusammenarbeit in der Euregio Ems-Dollart-Region und pflegen die Kontakte zu unseren europäischen Partner- und Austauschschulen und in weitere europäische Länder.

Als Umweltschule bieten wir zahlreiche Möglichkeiten zur konstruktiven Gestaltung einer nachhaltigen Zukunft (Erkennen – Bewerten – Handeln).

3. 3.1 Zielsetzung

Das Gymnasium Papenburg will die konstruktive Zusammenarbeit mit regionalen Repräsentanten aus Wirtschaft, Kultur, Politik und Religion. Es fördert die Auseinandersetzung der Schülerinnen und Schüler mit spezifischen Vorzügen, Problemen, Chancen und Entwicklungsmöglichkeiten in unserer Region. Die Begegnung mit europäischen Partnern gehört zur Persönlichkeitsbildung in dem Sinne dazu, die jungen Menschen auf ein Europa der Zukunft vorzubereiten und ihnen die Weite ihrer Möglichkeiten zu vermitteln.

Als Umweltschule fördern wir eine aktive Auseinandersetzung mit den globalen ökologischen und sozialen Problemkernen und Lösungsstrategien in unterschiedlichen räumlichen und zeitlichen Maßstäben sowie die Gestaltungskompetenz und Selbstwirksamkeit der Schüler/innen im lokalen, privaten und schulischen Umfeld. Dabei orientieren wir uns am Nationalen Aktionsplan BNE (Bildung für nachhaltige Entwicklung) sowie an den 17 globalen Entwicklungszielen der UN (Sustainable Development Goals, SDG der Agenda 2030).

3. 3. 2 Was bieten wir?

- Studier- und Ausbildungsfähigkeit unserer Absolventinnen und Absolventen
- regelmäßige regionale sowie grenzüberschreitende Kontakte sowohl im Unterricht als auch außerunterrichtlich (Praktika, Expertengespräche etc.)
- anwendungsorientierte Verknüpfung von Unterricht und Praxiserfahrungen in regionalen Einrichtungen
- Exkursionen zu regionalen und ausländischen Lernorten
- Lehrerinnen und Lehrer, die die Öffnung des Gymnasiums gegenüber der Region und ausländischen Partnern und die Kooperation mit diesen mittragen sowie die Bildung für nachhaltige Entwicklung unterstützen, sich entsprechend fortbilden und die Schülerinnen und Schüler in ihren Interessen und bei ihren Projekten unterstützen und begleiten
- regelmäßige Schüleraustauschfahrten
- Unterstützung in der Berufs- und Studienorientierung
- kulturelle Angebote für die Region (Musik, Kunst, Theater etc.)
- Konzertreisen ins In- und Ausland.
- Regelmäßige Workshops und Projekttag im Sinne der Bildung für nachhaltige Entwicklung
- Außerunterrichtliche Arbeitsgemeinschaften und Seminarfächer, die sich an den globalen Nachhaltigkeitszielen (SDGs) orientieren (z.B. soziale Gerechtigkeit, Maßnahmen zum Klimaschutz uvm.)
- Integration dieser Themen auch im Unterricht diverser Fächer (Politik, Erdkunde, Biologie etc.)

3. 3.3 Was fordern wir?

- Bereitschaft der Schülerinnen und Schüler sowie der Eltern, die Öffnung des Gymnasiums und die Kooperation mit den regionalen, europäischen und internationalen Partnern ebenso wie an der zukunftsfähigen Gestaltung der Schule (Whole School Approach) mitzuwirken.

III. Konzepte und Perspektiven für die pädagogische Arbeit

Die Umsetzung unseres Leitbildes setzt die Verdeutlichung unserer Entwicklungsschwerpunkte voraus.

Hierbei stehen Aspekte der Unterrichts- und Erziehungsarbeit, der Kooperation von Schüler(inne)n, Eltern und Lehrer(inne)n und deren Teilhabe an Entscheidungsprozessen im Vordergrund. Ziel ist ferner ein möglichst transparentes Verfahren hinsichtlich des Personal- und Mitteleinsatzes.

III. 1 Unterrichtsentwicklung

In das Zentrum unserer Arbeit stellen wir die Unterrichtsentwicklung. Sie ist integraler Bestandteil unseres Schulentwicklungsprozesses und zugleich Ausdruck von dessen Erfolg oder Misserfolg. Dabei ist ein besonderes Augenmerk auf die Leistungsbandbreite der gymnasialen Schülerschaft zu richten. Das betrifft Aspekte innerer Differenzierung wie das Fördern leistungsstarker wie leistungsschwächerer Schülergruppen. Daneben wollen wir die Entwicklung von Lernstrategien ermöglichen, damit gerade unsere neuen Schüler/innen sich mit den Anforderungen gymnasialen Arbeitens vertraut machen können.

Im gymnasialen Kontext realisiert sich Unterrichtsentwicklung aber primär im Fachbezug, versteht sich also als fachliche Qualitätsentwicklung und –sicherung. Das schließt den Entwurf fachübergreifender und fächerverbindender Unterrichtsansätze ausdrücklich ein. Die Aufgabe der Unterrichtsentwicklung obliegt damit den Fachgruppen und Fachkonferenzen, sie verlangt zudem deren Zusammenarbeit. Insbesondere die Fachgruppen Fremdsprachen und Gesellschaftswissenschaften sind angehalten, hierbei das Europaprofil besonders zu berücksichtigen und weiterzuentwickeln.

Aus der Wahrnehmung dieser Verantwortung ergibt sich für die Fachgruppen die Verpflichtung, in einem kontinuierlichen Prozess ein gemeinsames Verständnis von Unterricht zu entwickeln, das Methoden- und Inhaltsrepertoire zu überprüfen und zu erweitern, Unterrichtsvorhaben gemeinsam zu planen sowie den Unterrichtsprozess und dessen Ergebnisse zu evaluieren. Bestärkt in dieser Verpflichtung fühlen wir uns durch unseren Status als Ausbildungsschule für die Studienseminare in Leer und Meppen. Mit den jungen Referendarinnen und Referendaren kommen neue Ideen in die Schule. Die Zusammenarbeit der auszubildenden Fachlehrer mit den auszubildenden Kollegen sowie deren Fachleiter/innen bietet vielfältige Anregungen, Unterrichtsentwicklung inhaltlich zu gestalten.

Die jeweiligen Fachgruppen entwickeln Kriterien, die als konstitutiv für Unterricht angesehen werden, sowie Indikatoren, an denen sich die unterrichtliche Umsetzung dieser Kriterien ablesen lässt.

Der Unterricht am Gymnasium Papenburg soll demnach

- Transparenz im Hinblick auf Ziele und Methoden aufweisen,
- einen Bezug zur Erfahrungswelt der Schüler/innen besitzen,
- die Leistungsbereitschaft der Schüler/innen wecken,
- die Eigentätigkeit der Schüler/innen fördern,
- offen sein für individuelle Zugänge und Einsichten,
- Fehler als Lerngelegenheiten nutzen,

- Interaktionen innerhalb der Lerngruppe fördern,
- sich an der Erreichung fachlicher Standards ausrichten,
- und dadurch inhaltliche Verlässlichkeit garantieren.

III. 2 Förderung sozialen Lernens/Werteerziehung, Formulierung schul- und klassenbezogener Regeln

Am Gymnasium Papenburg besitzt neben der Forderung und Förderung von Leistung auch die Förderung des sozialen Lernens einen hohen Stellenwert.

Vor diesem Hintergrund fällt den jeweiligen Klassenlehrer(inne)n in Zusammenarbeit mit ihren Schüler(inne)n die Aufgabe zu, das anvisierte Ziel einer intakten Klassengemeinschaft auch de facto für alle erfahrbar werden zu lassen. Dies ist mit Blick auf die Verschiedenartigkeit der Schülerschaft eine besonders wichtige Maxime.

Das Ziel des sozialen Lernens gilt es einerseits im täglichen Miteinander von Lehrer(inne)n und Schüler(inne)n im Schulunterricht anzustreben. So stellen die Klassenlehrer(innen) mit ihren Schüler(inne)n entsprechende (Verhaltens)regeln auf, die von allen einzuhalten sind. Diese werden beispielsweise in Form eines Klassenvertrages oder eines so genannten Klassen-ABCs schriftlich fixiert und in der Klasse ausgehängt. Analog zu den klassenbezogenen Regeln existieren schulbezogene Regeln, die in Haus- und Schulordnung festgehalten sind. Schulverträge sollen die Einhaltung dieser Regeln sicher stellen. Andererseits findet soziales Lernen außerhalb des Unterrichts, wie zum Beispiel auf Klassenfahrten und in AGs, statt. In den jeweiligen fünften Klassen werden Klassenfahrten als „Schulgemeinschaftstage“ durchgeführt. Sie stehen ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens und der Förderung der Klassengemeinschaft, die sich dann im Schulalltag bewähren und als belastbar erweisen kann.

Darüber hinaus übernehmen Schüler(innen) des Jahrgangs 10, ausgebildet durch den Beratungslehrer des Gymnasiums Papenburg, als Ansprechpartner und „Konfliktlotsen“ Patenschaften für den Eingangsjahrgang. Sie stehen den „Neulingen“ bei Problemen in der Schule, in der Klasse sowie mit Klassenkamerad(inn)en und mit Lehrer(inne)n nach ihren Möglichkeiten drei Jahre beratend zur Seite und können besonders in der Anfangsphase Orientierungshilfe jeglicher Art geben.

III.3 Grundsätze der Leistungsbewertung

Die Angemessenheit, Vergleichbarkeit, Fairness und Transparenz der Leistungsanforderungen und der Leistungsbewertung sind am Gymnasium Papenburg ein gemeinsames Anliegen von Lehrer(inne)n, Schüler(inne)n und Eltern.

Um dieses zu erreichen, sind durch Gesamtkonferenzbeschluss die Lehrer(innen) innerhalb der einzelnen Fachgruppen zur Zusammenarbeit und zur gegenseitigen Information verpflichtet, u. a. durch den Austausch von Klassenarbeiten und Klausuren.

Desgleichen gilt die Verpflichtung zur regelmäßigen Information der Schüler(innen) über ihren Leistungsstand, insbesondere im Bereich der Mitarbeit. Voraussetzung dafür ist die Offenlegung der Bewertungskriterien.

Die Umsetzung dieser Prinzipien in den einzelnen Fächern regeln die entsprechenden Fachkonferenzbeschlüsse sowie die gültigen Rahmenrichtlinien.

III. 4 Öffnung von Schule und Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern

Viele bildungsrelevante Erfahrungs- und Handlungsfelder liegen in Bereichen, zu denen die Einzelschule allein nur schwer Zugang findet und in denen ihre Wirksamkeit deutlich begrenzt bleibt. Um Möglichkeiten der Verknüpfung mit schulischem Lernen zu erschließen und zu entwickeln, ist das Gymnasium Papenburg auf Unterstützung von außen angewiesen.

Notwendig ist deshalb zum einen die Kooperation mit anderen Schulen, wie zum Beispiel

- a) den Grundschulen besonders hinsichtlich der Übergangsregelungen,
- b) den anderen Gymnasien vor Ort, aber auch im gesamten Landkreis Emsland im Sinne des Austausches und der Bündelung von Aktivitäten,
- c) den Berufsbildenden Schulen auch in Bezug auf die Durchführung gemeinsamer Projekte,
- d) den Partnerschulen in England, Frankreich und den Niederlanden nicht zuletzt zur Pflege der gemeinsamen europäischen Idee.

Die Einbeziehung kultureller, religiöser, sozialer, ökonomischer und anderer Aspekte erfordert Kontakte zu außerschulischen Partnern, die Ausbildung entsprechender Kooperationsstrukturen und die Entwicklung geeigneter Methoden und Modelle der Zusammenarbeit. Notwendig ist deshalb zum anderen eine Öffnung unserer Schule für Kontakte mit nichtschulischen Partnern.

III. 5 Berufs- und Studienorientierung

Neben der gymnasialen Bildung ist der Kontakt zur Arbeitswelt ein wichtiger Bestandteil unserer pädagogischen Zielsetzung. Viele Schüler(innen) kennen die Arbeitswelt wenig und haben unrealistische Vorstellungen. Durch vielfältige Beziehungen zu hiesigen Betrieben und Bildungseinrichtungen erhalten sie Einblick in die Welt der Betriebsorganisation, Arbeitsverteilung etc. sowohl aus Sicht des Unternehmers als auch des Arbeitnehmers. Auf diese Weise entsteht zwischen dem Gymnasium Papenburg und der Wirtschaft ein produktives Geben und Nehmen. Neben der Erweiterung ihres Erfahrungshorizontes bieten wir unseren Schüler(inne)n dadurch Möglichkeiten begründeter Berufsentscheidungen.

Als Gymnasium fühlen wir uns darüber hinaus dem Ziel verpflichtet, unseren Schüler(inne)n Orientierungshilfen für die Entscheidung zum Studium aber auch für das Studium selbst zu geben.

Diese so verstandene Berufs- und Studierfähigkeit wird unterstützend gefördert u. a. durch folgende Veranstaltungen und Angebote:

- vierzehntägiges Betriebspraktikum des Jahrgangs 10
- regelmäßige Berufsberatung in der Schule
- Berufs- und Studieninformationstag für den Jahrgang 11
- Bewerber- und Assessmentcentertrainings

- Rhetorikseminare
- Internet-Seminar (WEB-Design),
- Zusammenarbeit mit dem Studienberater des Arbeitsamtes.

III.6 Beteiligung der Eltern und Schüler(innen)

Das Schulprogramm bietet Schüler(inne)n und Eltern die Chance, die pädagogische Arbeit des Gymnasiums Papenburg im Zusammenhang wahrzunehmen und an der Gestaltung der Schule zu einem sozialen Lebens- und Arbeitsraum mitzuwirken.

Schüler(innen) und Eltern entwickeln und realisieren zusammen mit dem Kollegium Kommunikations-, Kooperations- und Partizipationsstrukturen.

Dabei sollen in weitgehendem Konsens aller beteiligten Gruppen Transparenz über den Prozessverlauf hergestellt und verbindliche Absprachen über Arbeitsziele und ihre Umsetzung getroffen werden.

Schüler(innen) und Eltern arbeiten satzungsgemäß in allen verfassten Gremien der Schule mit. Darüber hinaus beteiligen sie sich aktiv und gleichberechtigt an den Arbeitsgruppen zur Schulentwicklung.

III.7 Grundsätze der Klassenzusammensetzung und der Unterrichtsverteilung

Die Zusammensetzung der Klassen soll die Integration unserer neuen Schüler/innen in die Schule erleichtern. Sie hat daneben objektive Vorgaben zu berücksichtigen.

Für die Klassenzusammensetzung gilt deshalb die Beachtung

- der Sprachwahlen der Schüler/innen,
- der Herkunftsorte der Schüler/innen,
- der Wünsche der Schüler/innen,
- vergleichbarer Klassengrößen,
- vertretbarer Jungen-Mädchen-Relationen,
- von Sonderfaktoren wie z. B. Wahl des bilingualen Unterrichts oder einer 3. Wahlpflichtfremdsprache.

Die Unterrichtsverteilung ist darauf ausgerichtet, die Lehrer/innen möglichst gleichmäßig in der Unter-, Mittel- wie der Oberstufe einzusetzen. Die Fachkonferenzen erhalten ebenso wie die einzelnen Kollegen die Möglichkeit, eigene Vorstellungen zu entwickeln und einzubringen.

Wichtiges Ziel der Unterrichtsverteilung ist es, die Fachwünsche der Schüler/innen der Oberstufe ernst zu nehmen, und sie mit den Möglichkeiten der Schule in Einklang zu bringen. Dabei soll der Versorgungsgrad von Sekundarbereich I und Sekundarbereich II in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stehen.

Insgesamt sind die vorhandenen Mittel so einzusetzen, dass vordringlich die Stunden lt. Stundentafel im Sekundarbereich I erteilt werden können und ein möglichst breites Profilangebot für die Oberstufe vorgehalten werden kann.

III.8 Fortbildungsplanung (schulbezogenes Fortbildungskonzept)

Vor dem Hintergrund einer erweiterten Gestaltungsfreiheit für die Schulen kommt eine wachsende Bedeutung der Lehrerfortbildung zu, die sich zunehmend verändert und stärker zu einem Entwicklungs- und Unterstützungssystem für die gesamte Schule wird. Sie ist nun nicht mehr allein und ausschließlich eine Angelegenheit nichtschulischer Institutionen oder abhängig vom Engagement des einzelnen Lehrers. Die Schule wird verstärkt in die Planung und Ausführung der Lehrerfortbildung einbezogen. Diese Eigenverantwortlichkeit versetzt Schulen in die Lage, flexibler auf gesellschaftliche Veränderungen zu reagieren und Lehrerfortbildung eng auf ihre konkrete Situation zu beziehen. Fortbildungsplanung leistet somit einen entscheidenden Beitrag, die Ziele und Vorstellungen, die im Schulprogramm festgeschrieben sind, zu realisieren. Gemäß dem Prinzip des Fachbezugs kommt den Fachkonferenzen die Verantwortung zu, im Rahmen des Schulprogramms ihren Fortbildungsbedarf zu ermitteln, inhaltliche und zeitliche Ziele der Fachgruppe zu formulieren, die entsprechenden Planungen zu verabreden und Verantwortlichkeiten festzulegen.

Die Fortbildungskonzepte werden mit der Schulleitung abgestimmt und der Schulgemeinschaft in angemessener Weise zugänglich gemacht. Die Schulleitung unterstützt die Fachkonferenzen bei ihren Vorhaben.

Daneben ist der allgemeine Fortbildungsbedarf in ein angemessenes Fortbildungsangebot umzusetzen. Hierbei soll soweit wie möglich mit anderen Gymnasien oder anderen Partnern zusammengearbeitet werden. Neben individuellen Fortbildungswünschen ergibt dies ein schulisches Fortbildungskonzept, das den Fortbildungsbedarf der gesamten Schule und ihre Umsetzung beschreibt. Entscheidend für den Erfolg der Fortbildung ist dabei, wie die Inhalte und Ergebnisse einzelner Fortbildungskurse für alle Lehrkräfte der Schule nutzbar gemacht werden können, d. h. es bedarf eines geplanten Transfers in das Kollegium.

III. 9 Grundsätze zur Verwendung des Schulbudgets

Das Gymnasium Papenburg bewirtschaftet die ihm vom Schulträger als Budget zugewiesenen Haushaltsmittel im Rahmen der Rechts- und Verwaltungsvorschriften eigenverantwortlich.

In die Zuständigkeit unseres Budgets fallen Ausgaben für

- die Verwaltung,
- die Erhaltung und Renovierung der Schulgebäude im Inneren,
- die Einrichtungsgegenstände,
- die Lehr- und Lernmittel,
- die Lehrer- und Schülerbibliothek,
- Schulveranstaltungen,
- Eltern- und Schülervertretungen,
- Sportstättenbenutzung.

Über die Grundsätze der Verwendung des Budgets entscheidet die Etatkonferenz, die mindestens einmal im Jahr unter Leitung des für den Etat zuständigen Koordinators zusammentritt und aus den Fachobleuten, dem Hausmeister und weiteren interessierten Mitgliedern der Schule besteht.

Insgesamt ist die Schule bemüht, durch effiziente und rationelle Verwendung der Mittel Freiräume für schulinterne Schwerpunktsetzungen zu gewinnen. Dabei werden auch die Schüler im Sinne unseres Leitbildes (vgl. II 3.1) dazu angehalten, durch einen sinnvollen Umgang mit Energien, durch Sauberhalten der Räumlichkeiten und pfleglichen Umgang mit Einrichtungsgegenständen und Lehrmitteln die Kosten möglichst zu minimieren, um damit Mittel für sinnvolle Anschaffungen freizusetzen.

Eine wichtige finanzielle Unterstützung erfährt das Gymnasium Papenburg zudem durch den „Verein der Ehemaligen, Freunde und Förderer des Gymnasiums Papenburg“.

IV. Arbeitsprogramm und Rechenschaftslegung

Der Schulentwicklungsprozess am Gymnasium Papenburg verlagert sich zunehmend von allgemeinen hin zu den fachlichen Bereichen. In den Blick gerät damit zuallererst die Schulentwicklung als Unterrichtsentwicklung. Die Verantwortung hierfür obliegt in erster Linie den Fachkonferenzen bzw. Fachgruppen aufgrund von Aufträgen der Gesamtkonferenz.

Als erstes Handlungsfeld im Rahmen der fachlichen Schulentwicklung hat die Gesamtkonferenz die „Leistungsmessung und Leistungsbewertung“ festgelegt.

Zu gegebener Zeit haben die Fachkonferenzen über die zu diesem Handlungsfeld aufgestellten Grundsätze der Gesamtkonferenz gegenüber Rückmeldungen zu geben. Vorausgehen muss eine interne Evaluation zur Frage der praktischen Einhaltung der entsprechenden Verabredungen.

Die Teilnahme unserer Schule am Pilotprojekt "Schulprogrammentwicklung, Beratung und Evaluation" endet mit der Erfüllung des Arbeitsprogramms. Das bedeutet jedoch nicht das Ende des Schulentwicklungsprozesses am Gymnasium Papenburg. Schul(programm)entwicklung ist vielmehr ein andauernder Prozess, mit dessen Hilfe die Schule Antworten geben muss auf die Herausforderungen, die sich durch gesellschaftliche wie innerschulische Veränderungen ergeben. Schüler(innen), Eltern und Lehrer(innen) tragen gemeinsam Verantwortung, die darin liegenden Chancen wahrzunehmen und umzusetzen. Die erste Aufgabe lautet: Integration des Schulprogramms und hier insbesondere des Leitbildes in die Arbeit der Fachkonferenzen.